

## TONBANDGERÄTE

© Friedrich Jaecker

11. Dezember 2024

Beginnen wir mit einem Überblick über die von Giacinto Scelsi verwendeten Tonbandgeräte. Mit welchem Gerät mag er beispielsweise die Aufnahmen der *Suite n. 10* (1954) gemacht haben? Man könnte vermuten, dass es sich um ein Gerät der Firma Geloso handelt, dem ersten Hersteller von Heimtonbandgeräten in Italien. Das erste Tonbandgerät der Mailänder Firma war das G 250-N, das im Firmenkatalog vom Frühjahr 1954 vorgestellt wurde.<sup>1</sup> Bis dahin produzierte Geloso nur Draht-Aufnahmegeräte.<sup>2</sup> Das G 250-N ist ein als „semiprofessionell“ bezeichnetes Halbspurgerät mit einer Geschwindigkeit von 19 cm/sec und Spulen bis zu einem Durchmesser von 17,8 cm. Ein solches Gerät befindet sich jedoch nicht in Scelsis Nachlass.

Möglicherweise hat Scelsi später aber ein anderes Geloso-Gerät benutzt, das 1955 auf den Markt kam und in Italien zum Verkaufsschlager wurde, nämlich das Geloso G 256,<sup>3</sup> liebevoll „Gelosino“ genannt.<sup>4</sup> Mit dem kleinen Halbspur-Gerät kann man Aufnahmen in einer Geschwindigkeit von 4,75 und 9,5 cm/sec machen, allerdings nur auf Spulen mit maximal 8,4 cm Durchmesser. Tatsächlich hat Scelsi zahlreiche dieser kleinen Tonbänder (auch solche der Marke Geloso) bespielt. Im Archiv sind davon 80 Stück vorhanden. Zwei dieser Bänder mit Klavierimprovisationen befinden sich in Schachteln mit dem Vermerk „Venezia“,<sup>5</sup> zwei andere mit Ondiolaufnahmen tragen die Aufschrift „Sperlonga“<sup>6</sup> bzw. „Inciso a Sperlonga“ (in Sperlonga aufgenommen).<sup>7</sup> Scelsi könnte demnach das kleine und leichte Tonbandgerät angeschafft haben, um es auf seinen Reisen mitzunehmen, die ihn nach unter anderem Venedig und Sperlonga, einem Küstenstädtchen zwischen Rom und Neapel, führten.<sup>8</sup>

In Giacinto Scelsis Wohn- und Arbeitsraum in der Via di S. Teodoro steht, halb versteckt hinter dem Flügel, ein wuchtiger „Konzertschrank“ der Firma Grundig. Er ist mit einem Grundig-Radio „3D Klang“, einem Plattenspieler der Firma Perpetuum Ebner und einem Grundig-Tonbandgerät ausgestattet. Bei dem Tonband-Chassis handelt es sich allem Anschein nach um das Modell TM 820-3D Record. Das Gerät entspricht dem Modell TK 820 Record (K steht für Koffer, M für Musikschrank; siehe Abbildung).

---

<sup>1</sup> Bollettino tecnico Geloso, Nr. 58, Frühjahr 1954, Mailand: Geloso, S. 35–38.

<sup>2</sup> Catalogo generale radioprodotti Geloso 1953, Mailand: Geloso.

<sup>3</sup> Bollettino tecnico Geloso, Nr. 63, Herbst 1955, S. 3–14 sowie beide Umschlagseiten.

<sup>4</sup> Auf der Schachtel zum Tonband NMGS0132-163 vermerkt Scelsi „bobina N. 2 Sperlonga / ripreso dalla bobina 2 gelosino“, also „Spule Nr. 2, Sperlonga / überspielt von Spule 2, kleines Geloso“. Siehe dazu auch den Abschnitt SPERLONGA, S. 28 ff.

<sup>5</sup> NMGS0041-128, NMGS0074-618.

<sup>6</sup> NMGS0005-37B.

<sup>7</sup> NMGS0053-28B.

<sup>8</sup> Dass Scelsi auch auf Reisen Tonbänder zu bespielen pflegte, lässt sich auch aus einem Brief von Vieri Tosatti vom 8. Juli 1961 schließen, in dem er auf einen Brief Scelsis, der sich mit Frances McCann in einem Golfhotel am Luganer See aufhält, antwortet: „In una eventuale tua prossima cartolina vorrei sapere meglio di te: se cioè la vacanza ti giova e se hai con te l'ondiola o qualche altra possibilità di fare qualcosa.“ („Durch Deine etwaige nächste Postkarte würde ich gerne mehr von Dir erfahren: und zwar, ob Dir der Urlaub nützt und ob Du die Ondiola bei Dir hast oder eine andere Möglichkeit, etwas zu machen.“). Archivio FIS, GS.2.IV.



Grundig TM 820-3D Record im Konzertschrank

Einige Features:

Halbspur Mono.

Bandgeschwindigkeiten: 9,5 cm/sec und 19 cm/sec.

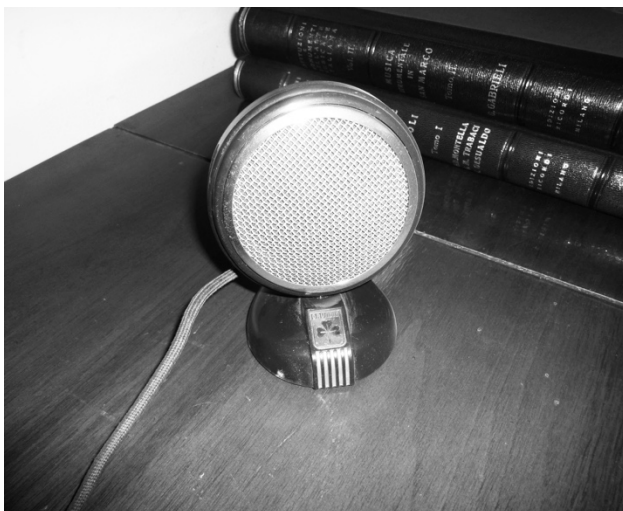
Durch den Einbau von zwei kombinierten Aufnahme-Wiedergabeköpfen und zwei Löschköpfen sind Aufnahme und Wiedergabe auf beiden Spuren und in beiden Richtungen möglich, ohne die Spulen umlegen zu müssen.

Abschaltbare automatische Spurumschaltung am Ende des Bandes.

Übersprechtaste, durch deren Betätigung man zu einer bereits vorhandenen Aufnahme noch eine weitere hinzufügen kann. Die Lautstärke der ursprünglichen Aufnahme wird dabei um ca. 10 dB gedämpft.

Das Baujahr ist 1955.

Dazu gehört das ebenfalls von Grundig produzierte Kondensator-Mikrofon GKM 7, das 1954/55 auf den Markt kam.



Grundig Kondensator-Mikrofon GKM 7

Außer dem in den Musikschränk eingebauten Gerät besaß Scelsi auch noch ein fast baugleiches Koffergerät, das Grundig TK 920-3D Record.



Koffergerät Grundig TK 920-3D Record

Die Unterschiede zwischen beiden Geräten sind minimal. So besitzt das Koffergerät drei getrennte Eingangsregler für Radio, Mikrophon und Schallplatte. Das Baujahr ist ebenfalls 1955. Wozu erwarb Scelsi zwei fast gleiche Geräte zur gleichen Zeit? Das Koffergerät ist transportabel, trotz seines hohen Gewichts von 24 Kilogramm konnte man es überallhin mitnehmen. Scelsi lebte zu jener Zeit mit seiner Partnerin Frances McCann zusammen, seine Postadresse war aber die Familienwohnung in der Viale Mazzini Nr. 9. Mit zwei Geräten konnte er in beiden Wohnungen arbeiten. Schließlich kommt noch ein entscheidender Gesichtspunkt hinzu: Schon in seinen ersten Werken nach der Krise eliminierte er Teile aus seinen Improvisationen, indem er die Originalaufnahme mit einem Gerät abspielte und mit dem anderen aufnahm. Man wüsste gern, ob Scelsi durch die zwei Geräte auf die Idee des „Schneidens“ gebracht wurde oder ob zuerst die Idee da war und er sich aus diesem Grund das zweite Gerät zulegte.

Merkwürdig ist, dass Scelsi auch zwei Viertelspurgeräte besaß. Das ältere von ihnen ist ein TB 5 Stereo Quadruple von Tandberg.



Tandberg TB 5 Stereo Quadruple

Dieses Gerät wurde zwischen 1958 und 1960 produziert. Es gilt als erstes Consumer-Gerät in Stereo-Viertelspurtechnik. Stereo-Aufnahmen sind aber nur in Verbindung mit einem speziellen Aufnahme-Verstärker möglich, den Scelsi anscheinend nicht gehabt hat. Mono-Aufnahmen sind auf vier oder zwei Spuren möglich. Es gibt im Nachlass von Scelsi nur zwei Tonbänder, auf denen sich Aufnahmen in Viertelspurtechnik befinden (NMGS0108-1016 und NMGS0237-326). Hat sich Scelsi von diesem Gerät in puncto mehrkanalige Aufnahmen mehr versprochen, als sie halten konnten?

Das G 36 war das letzte von der schweizerischen Firma Revox produzierte Tonbandgerät mit Röhrenelektronik. Zu seiner Zeit galt es als das beste Gerät im Amateur- und semiprofessionellen Bereich. Scelsis Exemplar wurde laut Seriennummer zwischen Februar 1966 und Juni 1967 hergestellt.



Revox G 36

Features:

Halbspur Stereo. Mono-Aufnahmen sind auf beiden Spuren möglich.

Bandgeschwindigkeiten: 9,5 cm/sec 19 cm/sec.

Aufnahme und Wiedergabe sind auf beiden Spuren und in beiden Richtungen möglich, ohne die Spulen umlegen zu müssen.

Überspielen von einer auf die andere Spur.

Multiplay: Beim Überspielen von einer auf die andere Spur kann ein weiteres Audiosignal hinzugefügt werden (zum Beispiel über Mikrophon). Dabei kann die erste Spur über einen Kopfhörer oder Lautsprecher abgehört werden. Wechselt man Schalter und Anschlüsse, kann auf die gleiche Art ein drittes Audiosignal hinzugefügt werden und so weiter.

Duoplay: Beide Spuren werden nacheinander bespielt und später gleichzeitig abgespielt. Die zuerst bespielte Spur kann beim Bespielen der zweiten abgehört werden.

Echo-Aufnahmen während der Aufnahme, die auf der Zeitverzögerung zwischen Aufnahme- und Wiedergabekopf beruhen. Die Stärke des Echos kann geregelt werden.

Die Möglichkeiten von Duoplay und Multiplay werden Scelsi sicher gereizt haben. Er war aber schon mit seinen Grundig-Geräten in der Lage, mehrere Klangschichten auf eine Tonspur zu bringen. Dazu spielte er eine Aufnahme auf einem Tonbandgerät ab, spielte gleichzeitig etwas anderes dazu (meistens auf der Ondiola) und nahm beides mit seinem zweiten Gerät wieder auf. Diese „archaische“ Technik dürfte durch bloßes Hören kaum von Multiplay-Aufnahmen zu unterscheiden sein.

Im Jahr 2018 tauchte ein weiteres Viertelspurgerät aus dem Scelsi-Fundus auf, und zwar ein Telefunken magnetophon 242. Das Modell, das man auch senkrecht betreiben kann, wurde zwischen 1972 und 1973 hergestellt. Das Holzgehäuse mit Rauchglas-Abdeckhaube enthält zwei eingebaute Lautsprecher. Drei Paare von Schieberegler und zwei beleuchtete VU-Meter geben dem Gerät ein zeitgemäßes Aussehen. Mit drei Bandgeschwindigkeiten (4,75/9,5/19 cm/s) kann man Mono-, Stereo-, Duoplay- und Multiplay-Aufnahmen machen. Wie schon das Tandberg-Gerät scheint Scelsi auch das Telefunken M 242 so gut wie gar nicht benutzt zu haben.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> In einem Interview erwähnt Frances-Marie Uitti ein Viertelspurgerät der Marke Teac. Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechslung mit dem Tascam-Gerät (Criterie e scelte operative per salvare il patrimonio delle fonti originali musicalie e letterarie. Un'intervista del 1994 di Luciano Martinis a Frances-Marie Uitti, in: i suoni le onde, Nr. 13, zweites Halbjahr 2004, S. 6).



Telefunken M 242

Das jüngste Tonbandgerät Giacinto Scelsis ist eine Revox A 77. In der Version MK III wurde es zwischen August 1971 und August 1974 gebaut.



Revox A 77

Die wichtigsten Features stimmen mit denen der G 36 überein. Zusätzlich kann man auch Echos zu bestehenden Aufnahmen hinzufügen. Scelsi war mit seinen Geräten also stets auf der Höhe der Zeit, machte aber nicht den Schritt von Amateurgeräten zum professionellen Studioequipment. Durch die Revox A 77 hat es aber anscheinend keine Weiterentwicklung von Scelsis Aufnahmepraktiken gegeben.

In der folgenden Übersicht werden den Tonbandgeräten Scelsis die Neuerungen seiner Aufnahmepraktiken gegenübergestellt:

Jahr der Herstellung	Gerät	Werk-Datierung	Werk (neue Aufnahmepraktik)
1955	Grundig TM 820/920	1952 [?] 1953 [?] 1955	<i>Suite n. 8</i> , VI (Kürzung des Schlusses) <i>Suite n. 9</i> , IV („Schnitte“ im Satzverlauf) <i>Divertimento n. 4</i> , IV (Rücklauf)
1958–1960	Tandberg TB 5	1958 1961 1962	<i>Tre Canti sacri</i> (zwei Schichten) <i>Quartetto n. 2</i> , V (vier Schichten) <i>Khoom</i> , IV (Hall)
1966–1967	Revox G 36	1965 [?]	<i>Anahit</i> (zweikanalige Aufnahmen)
1972–1973	Telefunken M 242		
1971–1974	Revox A 77		

Wir kommen noch einmal auf die Frage nach Scelsis erstem Tonbandgerät zurück. Seine zweite Schaffensphase lässt er mit der *Suite n. 8* beginnen, die er auf das Jahr 1952 datiert. Wie schon erwähnt, befindet sich in seinem Nachlass kein Gerät aus dieser Zeit. Theoretisch wäre eine Einspielung auf Tonband möglich gewesen, denn schon seit dem Ende der 1940er Jahre wurden Tonbandgeräte mit Halbspurtechnik hergestellt.<sup>10</sup> So bot die deutsche Firma Grundig ab 1952 das Modell Reporter 500L an.<sup>11</sup> In den USA waren schon 1950 zahlreiche Geräte im Handel, unter anderem das Model 731 der Ampro Corporation in Chicago – eines der ersten mit einer Geschwindigkeit von 9,5 cm pro Sekunde.<sup>12</sup> Es gibt aber keinen Anhaltspunkt dafür, dass Scelsi eins dieser Geräte besessen hätte. Wie im folgenden Kapitel gezeigt wird, begann auch die Produktion der Tonbänder, auf die er die *Suite n. 8* aufgenommen hat, erst in späteren Jahren. Das Stück dürfte demnach wohl kaum 1952 eingespielt worden sein. Scelsi hat sogar Werke, die in seiner zweiten Schaffensphase entstanden sind, auf die erste Phase, die 1948 endet, rückdatiert (siehe Kapitel 6). Bezüglich anderer Werke bleiben nur geringfügige Unstimmigkeiten. Hall-Effekte konnte Scelsi frühestens 1966 mit der Revox G 36 ausführen. Wie sollte es dann möglich gewesen sein, im Jahr 1962 den vierten Satz von *Khoom* zu verhallen? *Khoom* wurde im Mai 1978 auf der Schallplatte *Ananda n. 3* veröffentlicht, die sieben Sätze wurden gemäß den Informationen auf der Schallplattenhülle zwischen 1960 und 1962 eingespielt. Oder trifft auch diese Zeitangabe nicht zu? Zwei Vorfassungen von *Anahit* hat Scelsi als zweikanalige Aufnahme aufgenommen (NMGS0154-315 und NMGS0177-309). Die beiden Abschnitte auf der zweiten Spur machen den Eindruck, präzise platziert zu sein. Eine genaue Kontrolle war aber erst mit der Revox G 36 möglich. Hat Scelsi *Anahit* also erst 1966 fertiggestellt? Da die Uraufführung erst 1967 erfolgte, wäre das durchaus möglich.

<sup>10</sup> Scelsi hat nur Halbspur-Aufnahmen gemacht, ausgenommen zwei Bänder, die in Viertelspurtechnik bespielt wurden.

<sup>11</sup> Die deutschen Geräte hatten bis 1953 allerdings noch die alte Spurlage, bei der zuerst die untere Hälfte des Tonbands bespielt wurde. Siehe dazu: Friedrich Engel, Gerhard Kuper, Frank Bell, Wulf Münzner, Zeitschichten: Magnetbandtechnik als Kulturträger. Erfinderbiographien und Erfindungen, zweite Ausgabe, Potsdam: Polzer, 2010, S. 283 (= Joachim Polzer [Hg.], Weltwunder der Kinematographie, Bd. 9/2.2010).

<sup>12</sup> audio record, Jg. 6, Nr. 7, New York: Audio Devices, Inc., August-September 1950, S. 3.